

Von Zufällen, Strategien, Glücksgriffen und Konzepten

Das Künstlerbuch in der mumok Bibliothek

Simone Moser – (mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien / Bibliothek)

Ein Künstlerbuch, was ist das?

Ich bin ein Buch. Ich bin kein Buch. Ich bin ein Bild.¹ Ich bin weder ein Buch noch ein Bild.² Ich bin ein Buchproblem.³

Was ist ein Künstlerbuch? Wie lautet seine Definition? Wie lässt es sich in den vorhandenen Bestand integrieren? Das sind wohl die allseits bekannten Grundsatzfragen, die das Thema Künstlerbuch für Bibliothekar*innen bereithält. Diese Problem- und Fragestellungen erwiesen sich für die mumok-Bibliothek, ausgelöst durch eine umfangreiche Schenkung, als herausfordernde Aufgabe.

Da ich als Bibliothekarin eine persönliche Präferenz für das Künstlerbuch habe, möchte ich einleitend den Blick auf ein spezielles Buch aus der Schenkung lenken und im Folgenden meinen Text mit Zitaten aus diesem begleiten.

1976 veröffentlichte der Künstler A. R. Penck das Künstlerbuch *Ich bin ein Buch, kaufe mich jetzt*.

Einstmals „gekritzelt“ Gedanken und Notizen illustrieren auf 422 Seiten Pencks (verwirrt) spielerische Art, mit Schrift und Sprache humorvoll-ironische Bilder und Assoziationen auszulösen – für mich ein Werk, das mit seinen stilistischen Eigenheiten das Bild des gängigen Buches aufbricht und erweitert.

Du hast mich nötig.⁴

Die Geschichte der mumok-Bibliothek ist schnell erzählt. Sie entstand, eher unbeabsichtigt als geplant, im 1962 eröffneten „Zwanzigerhaus“. Im Laufe der Jahre entwickelte sie sich, quasi vom gut bestückten Bücherregal im Besprechungszimmer, zur Mitarbeiter*innenbibliothek inklusive bibliothekarischer Betreuung bis zur öffentlichen

Abb. 1: Eingang Bibliothek von außen.
Foto: Klaus Pichler



Fachbibliothek, die sich seit 2001 im Kunst- und Kulturreal Museumsquartier Wien befindet.

Werner Hofmann, Gründungsdirektor⁵ des ehemaligen Museums des 20. Jahrhunderts, heute mumok, erwies sich als sehr bibliophil. Seine persönlichen Ankäufe sowie Publikationen, die aufgrund seiner guten Vernetzung mit der Kunstwelt als Geschenke oder Tauschexemplare ins Haus kamen, bilden den kleinen, aber feinen Grundstock unserer bibliothekarischen Sammlung.

Ich bin ein Buch unter Büchern⁶

Zusammenfassend gab es zu Anfangszeiten der Bibliothek weder ein explizites Erwerbungsprofil noch eine Strategie zum Umgang mit Künstlerbüchern. Die wenigen vorhandenen Künstlerbücher standen im Zwanzigerhaus in direkter Nachbarschaft und gleicher Hierarchie neben dem „Normalbuch“: Rücken an Rücken, oft beklebt, gestempelt, ohne Benutzungseinschränkung. So gesehen hatten die Künstlerbücher einen Status, wie er in den 1960er-Jahren von den Künstler*innen genuin intendiert war – sie sollten unbekümmert in die Hand genommen, entdeckt, erlebt und erlesen werden.

Unter dieser Prämisse wurde auch, um ein prominentes Beispiel zu nennen, *Andy Warhol's Index Book* von 1967 inventarisiert. Das heute sehr begehrte und teuer gehandelte Pop-Up-Buch kostete bei seinem Erscheinen 5 US-Dollar. Gewissermaßen als „leichte Kost“ auf den Markt gebracht, visualisiert es mit Schwarz-Weiß-Fotografien, Texten, eingeklebten Faltoobjekten und anderen Gadgets den subversiven Spaß und das kreative Wirken der vielen Künstler*innen, die sich um Warhol in dessen *Factory* versammelten.

Im Gegensatz zum oben erwähnten Bibliotheks-exemplar, von dem wir leider nicht wissen, über welchen Weg es in die Bibliothek kam, wurden die zwei weiteren Exemplare des *Index Book* aus der bereits erwähnten Schenkung unverzüglich der Kategorie Künstlerbuch zugeordnet und unter professionellen Rahmenbedingungen in unserem Raritätenschränk verwahrt. Dieses Beispiel illustriert anschaulich die Veränderung des Blickwinkels auf das Künstlerbuch im Lauf der Zeit.

Eine Schenkung mit Folgen

Die Information wächst!?

2005 kam das Jahr der Zäsur. Ausschlaggebend war eine Schenkung von Hildegard Hahn, der Witwe des Kölner Kunstsammlers Wolfgang Hahn, die dessen private Bibliothek dem Museum moderner Kunst überließ. Die Schenkung steht inhaltlich im Kontext des bereits 1978 er-

folgten Kaufs der Kunstsammlung Hahn. Auf diesem Wege fanden damals Werke des Fluxus, Nouveau Réalisme, der Pop-, Land-, Concept- und Minimal Art Eingang ins Museum.

Wie Hahns Kunstsammlung ist auch dessen Bibliothek als Spiegel seiner persönlichen Kunst(sammel)leidenschaft zu verstehen. Die rund 3.000 Bücher bilden die Komplexität der Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre ab und stellen eine kongeniale Synergie zu den bereits vorhandenen Museumsbeständen her.

Das Durchsichten der Bibliothek förderte neben Büchern, Ausstellungskatalogen und Zeitschriften weitere erfreuliche Entdeckungen zutage. Zwischen den Buchseiten steckten zahlreiche ephemere Materialien wie Zeitungsausschnitte, Ausstellungsrezensionen, Plakate, Einladungskarten, kunstkritische Essays aus der Feder des Sammlers sowie persönliche Sammelstücke, Künstlerwidmungen und Korrespondenzen – eine wahre Fundgrube! Es war für uns aber

Abb. 2: Bibliothek – Blick von oben in den Eingangsbereich.
Foto: Klaus Pichler



primär das Künstlerbuch, das den Glücksgriff ausmachte und das Profil der mumok-Bibliothek nachhaltig verändern sollte.

Wie schon erwähnt, hatte das Künstlerbuch bis dato geringe Sammlungsrelevanz. Als Bestandsobjekt war es zwar attraktiv, aufgrund seiner geringen Anzahl jedoch von sekundärer Bedeutung. Man war weit davon entfernt, von einem systematischen Sammelgebiet sprechen zu können. Das änderte sich nun.

Die Qualität und Quantität von Hahns Büchersammlung ließ unsere bibliophilen Herzen höher schlagen. Hier fanden sich Namen wie Ed Ruscha, Lawrence Weiner und Marcel Broodthaers, die, neben vielen anderen, als Urheber*innen für die „Erfindung“, Erschaffung und Verbreitung des artists' book bekannt sind. Für sie steht das Künstlerbuch im Rang eines autonomen Werkes der Kunst und als solches wurde es von den Protagonist*innen in die Welt hinausgetragen. Ganz im Spirit der 1960er-Jahre sollte es das der Kunst dieser Zeit implizite demokratische Anliegen mittragen und Kunsterlebnisse „für alle“ erschaffen.

Bibliotheksubjekt und Ausstellungsubjet

Erinnerst Du Dich was am Anfang stand?⁸ Du bist für mich?!⁹

Doch zurück zum mumok und zum Anfang des Essays. Unsere Aufgabe bestand darin, das Künstlerbuch zu klassifizieren und unter Vorgabe von institutionellen Regeln in den Bestand der Bibliothek zu integrieren. Parallel dazu formulierte sich die Frage nach seiner Funktion als Ausstellungsubjet. Die 2006 im mumok eröffnete Ausstellung *Konzept, Aktion, Sprache*¹⁰ baute bewusst Künstlerbücher, Ausstellungskataloge und Zeitschriften als emanzipierte und integrative Exponate in ihr Konzept ein. Auch die später als Dokumentation zur Ausstellung erschienene Publikation¹¹ legt das Augenmerk auf diese gedruckten Medien und räumt ihnen einen beachtlichen inhaltlichen Anteil ein.

„Ich bin ein Buch, kaufe mich jetzt“¹² A. R. Penck

In diesem Umfeld der Neubewertung des Künstlerbuches als Sammel- und Ausstellungsobjekt überarbeiteten wir unsere bisherige Ankaufsstrategie und legten den Fokus vor allem darauf, aufpoppende Bestandslücken der Dekaden 1960 bis 1980 zu schließen. In den kommenden Jahren gelang es, wesentliche Ankäufe zu tätigen und damit unsere Sammlung nicht nur zu ergänzen, sondern auch aufzuwerten. Erwähnenswerte

Käufe waren einzelne Issues des *Aspen Magazines*, Ausgaben der Zeitschrift *Décollage* von Wolf Vostell, *Crackers* (1969) und *Nine Swimming Pools (and a Broken Glass)* (1968) von Ed Ruscha, *Grapefruit* (1970) von Yoko Ono, *00 bis 99* (1976) von Hanne Darboven.

Da jedoch die Preise am antiquarischen Buchmarkt kontinuierlich anstiegen und das enzyklopädische Sammeln somit immer weiter aus dem Blickfeld des Möglichen rückte, stand spätestens 2015 fest, dass ein Paradigmenwechsel erforderlich war. Und dieser erwies sich als sehr effektiv.

Ein gelungener Paradigmenwechsel

Reden wir nicht mehr von der Vergangenheit.¹³ Man müsste was unternehmen.¹⁴

Wien hat eine dynamische alternative Kunst- und Verlagsszene, die nun in unseren Fokus rückte – und das gleich in doppelter Hinsicht.

Die Veranstaltungsreihe *Kunst | Buch | Donnerstag* wurde mit der Absicht ins Leben gerufen, dem zeitgenössischen Künstlerbuch und seinen Protagonist*innen eine regelmäßige und zuverlässige Präsentationsfläche zu geben. Auch unsere Ankaufspolitik zielte nun verstärkt auf dieses Medium ab, und wir eröffneten die neue Sonder-sammlung „Zeitgenössisches Künstlerbuch“.

Der Startschuss zu *Kunst | Buch | Donnerstag* fiel im Oktober 2015 mit einer Einladung an das Team des Wiener Verlags *Saxpublishers*. Es folgten 39 weitere Termine¹⁵ mit Künstler*innen aus dem In- und Ausland,¹⁶ die je einen Abend in der mumok-Bibliothek zu Gast waren.

Die breit gefächerten Themen der Veranstaltungsreihe machen das Spektrum des Mediums Künstlerbuch sehr gut deutlich. Gleichgültig, ob es in Form des handgemachten Unikatbuchs, als Publikation in Kleinstauflage, als computergeneriertes Konzeptbuch, als Zeitschrift oder Art Zine mit hoher Exemplarzahl erscheint, seine Relevanz und sein Reiz liegen in seinem Status als facettenreicher Grenzgänger zwischen Bibliotheks- und Sammlungsobjekt.

Von Netzwerken und Genüssen

Ich und Du.¹⁷

Kunst | Buch | Donnerstag beginnt jeweils mit einer 45-minütigen Präsentation. Die von uns eingeladenen Künstler*innen und Verleger*innen sind für die Konzeption ihrer Termine eigenverantwortlich. So erlebt das Publikum abwechslungsreiche und höchst individuelle Präsentationen zwischen Vortrag, Artist Talk und Lecture

Performance. Es wird referiert, gezeigt, gefragt, gelacht, diskutiert, gestaunt – kein Abend gleicht dem anderen. Und da uns die Möglichkeit zum Netzwerken aller Teilnehmenden wichtig ist, lassen wir den Abend bei Brot und Wein ausklingen.

Entgegen mancher anfänglicher Unkenrufe etablierte sich die Veranstaltungsreihe bald zu einem beiderseitigen Erfolgsmodell, das zum fixen Bestandteil des mumok-Veranstaltungsprogramms avancierte.¹⁸

Die Künstlerbuchmesse

*Du bist kein Buchfetischist, sagst Du.*¹⁹

Angesichts der vielversprechenden Kontakte zur Szene der sogenannten Independent Publishers, drängte sich die Idee, alle Teilnehmer*innen von *Kunst | Buch | Donnerstag* zu einem gemeinsamen Event zu versammeln, geradezu auf – und so entstand 2018 der *mumok Art Book Day*.

Unter dem Aspekt, dass zu dieser Zeit Wien, im Gegensatz zu unseren deutschen oder Schweizer Nachbarn, mit keiner Künstlerbuchmesse von sich reden machen konnte, ergriffen wir die Gelegenheit, das Künstlerbuch über den Kreis von Kenner*innen hinaus bekannt zu machen und das Thema auch hier offensiv zu etablieren.

Unter dem Motto *Reading Art* gaben wir am 1. Dezember 2018 den Auftakt zu Wiens erster Künstlerbuchmesse im mumok. Wir holten die Kunstform Buch einen Tag lang ins Museum und machten es zu einem Treffpunkt für bibliophile Kunstliebhaber*innen. Ausgewählte Vertreter*innen der experimentellen und unabhängigen Künstlerbuchszene aus Österreich und Deutschland präsentierten einen Querschnitt ihres Schaffens.

*Ich weiss nicht recht. Die Zeiten sind so schwierig.*²⁰

Der *mumok Art Book Day* ist als biennales Ereignis organisiert. Seine Fortsetzung war für den Spätherbst 2020 fest eingeplant – mit neuem Motto und Konzept, in größerem Umfang und Ambiente. Da wir nicht wissen, ob und in welcher Form die Veranstaltung unter dem Angesicht der Coronakrise stattfinden kann, werden wir verschiedene Szenarien entwickeln sowie alternative Modelle erarbeiten.

Neugierig machen, sichtbar machen

*Lies bitte richtig.*²¹ *Du kannst endlich einmal ausspannen.*²²

Neben den erwähnten Veranstaltungen bietet die mumok-Bibliothek zwei weitere Bereiche zur



Abb. 3: Revisited – Präsentation im Rahmen des Kunst | Buch | Donnerstag. © Markus Oberndorfer / Bildrecht

Sichtbarmachung des Künstlerbuches an. Dabei handelt es sich zum einen um ein frei zugängliches Regal mit zeitgenössischen Künstlerbüchern, zum anderen um ein Ausstellungsdisplay.

Seit dem letzten Jahr zeigen wir in einem zusätzlich installierten Regal Neuerwerbungen oder thematische Zusammenstellungen, um unsere Besucher*innen neugierig auf die Materie zu machen.

Hier darf geblättert, geschaut, gerochen, gefühlt und natürlich gelesen werden. Handschuhe sind nicht notwendig, ein Handout führt durch die Inhalte.²³ Entscheidender Faktor für die freie Benutzung ist die entsprechende Beschaffenheit der Bücher in Abhängigkeit von Materialität und monetärem Wert.

Parallel dazu bespielen wir, gemeinsam mit den im Eingangsbereich positionierten Vitrinen, die gläserne Schauwand der Bibliothek mit wechseln-

Abb. 4: mumok Art Book Day, 2018, Detail (Carivari). Foto: Niko Havranek



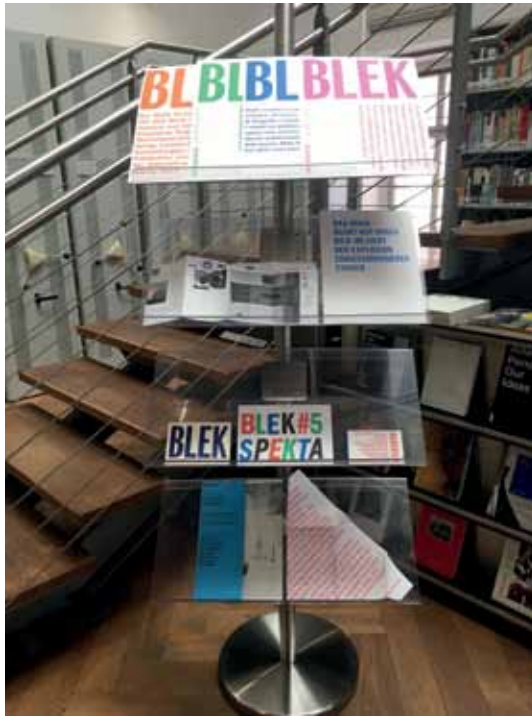


Abb. 5: Künstlerbuchregal.
Foto: Simone Moser

Wie es weitergeht

*Alle sollen glücklich sein.*²⁴

Für die Zukunft ist es unser erklärtes Ziel, die Bibliothek als Kompetenzzentrum für das historische wie auch für das zeitgenössische artists' book zu etablieren, seine Protagonist*innen zu Kooperationen mit dem mumok einzuladen sowie das Interesse des Publikums mit diversen Veranstaltungen, digitalen Angeboten und Veröffentlichungen über Social-Media-Kanäle zu wecken.

*Du fragst dich nun, was Du davon gehabt hast.*²⁵
*Aus.*²⁶

1. Aus: Penck, A. R., *Ich bin ein Buch, kaufe mich jetzt*, Obertshausen 1976, S. 8.
2. Ebd., S. 9.
3. Ebd., S. 40.
4. Ebd., S. 330.
5. Werner Hofmanns Amtszeit dauerte von 1962 bis 1969.
6. Siehe Anmerkung 1, S. 112.
7. Ebd., S. 121.
8. Ebd., S. 126.
9. Ebd., S. 256.
10. Konzept. Aktion. Sprache FOKUS 03 – Wiener Gruppe, Wiener Aktionismus, Konzeptkunst, Fluxus und Pop Art aus der Sammlung, 15.12.2006 bis 23.09.2007. Mit seiner Neupräsentation wichtiger

den Kleinausstellungen. Das Konzept der Präsentationen ist anlassbezogen, die ausgestellten Bücher korrespondieren mit aktuellen Themen des mumok oder stehen in Zusammenhang mit laufenden Ausstellungen. So übernehmen die Künstlerbücher die Rolle eines Eye-Catchers, sie heißen unsere Besucher*innen willkommen und lenken die Blicke in die Bibliothek.

Abb. 6: Ausstellungsdisplay (Schauwand der Bibliothek). Foto: Magdalena Deinhardstein-Myers, mumok



Kunstentwicklungen der 1960er und 1970er Jahre thematisiert das MUMOK die Verschränkung von sprachlichen, visuellen und performativen Darstellungsformen. Unter diesem Fokus werden in der Ausstellung Grenzüberschreitungen zwischen bildender Kunst, Literatur und Theorie präsentiert und deren vielschichtige soziokulturelle Kontexte herausgearbeitet [...] [Text Einladungskarte].

11. *Konzept, Aktion, Sprache. Pop-Art, Fluxus, Nouveau Réalisme und Arte Povera. Aus den Sammlungen Hahn und Ludwig* [Diese Publikation erscheint als Dokumentation der Ausstellung „Konzept, Aktion, Sprache“ im Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (15. Dezember 2006 bis 29. Juni 2008), mumok 2010.]
12. Titel des Buches von A. R. Penck.
13. Siehe Anmerkung 1, S. 205.
14. Ebd., S. 315.
15. Bedauerlicherweise fielen die vier letzten geplanten Termine der Corona-Pandemie zum Opfer und mussten abgesagt werden. Eingeladen waren: Auslöser Magazine, Darja Shatolova, Frauke Otto, Nicolo di Georgis ROHRHOF.
16. Teilnehmer*innen: Saxpublishers, Rheinverlag, Ulrich Nausner, Traumwien, Franz the Lonley Astronaut, Dan Solbach, Martin Ebner und Ariane Müller, Harpune Verlag, Hans Schabus, Stephan Ortbauer, David Jourdan, Tanja Widmann, Sabine Golde, Anna Sophie Berger, Rokko's Adventures, Kristian Ujhelji, Stephan Genser, Nora Eckhart, Julia Geissler, Magda Kreinecker, Artist Lecture Series Vienna, Stefan Klein Verlag, Zeitschrift ztscrip.net, Klaus Pichler, Entkunstung, Zhanina Marinova, Julian Turner, Mark Pezinger Verlag, Barbara Kapusta, Moritz Frei Berlinartbooks, Markus Oberndorfer, Uta Schneider USUS, Gertraud und Dieter Bogner, Andreas Reiter Raabe, Hubert Kretschmer, Susanne Padberg, Niko Havranek, Robin Waart, Sira-Zoé Schmid, Agnes Prammer, ARTIC, Black Pages, BLEK, Anne Deuter, Reiner Riedler.
17. Siehe Anmerkung 1, S. 297.
18. Bisher besuchten 624 Personen die Veranstaltungen.
19. Siehe Anmerkung 1, S. 300.
20. Ebd., S. 314.
21. Ebd., S. 284.
22. Ebd., S. 325.
23. Historische Bücher, wie auch andere sensible Exemplare, unterliegen strikteren Zugangsmodalitäten. Sie werden in einem Schrank aufbewahrt, können aber auf Anfrage ausgehoben und unter Einhaltung der definierten Nutzungsbedingungen angesehen werden.
24. Siehe Anmerkung 1, S. 318.
25. Ebd., S. 333.
26. Ebd., S. 420.